

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 46.

Altensteig, Dienstag den 20. April

1886

Der „Kulturkampf“ in Frankreich.

Während sich der Kulturkampf in Preußen schnell seinem Ende nähert, lodert er in Frankreich plötzlich zu hoher Flamme auf. Zündstoff dazu war schon seit langer Zeit in Hülle und Fülle vorhanden und es bedurfte nur noch eines Funken, um den Brand zu erzeugen.

Ein Fabrikant in Chateaufort hat in seinem Hause eine Privatkapelle errichtet. Dem Pfarrer jenes Ortes war von den Behörden das Gehalt gesperrt worden, womit in Frankreich die Unterjagung der selbstregierenden Amtshandlungen verbunden ist. Der Pfarrer verlegte daraufhin seine Wirkstätte in die Privatkapelle jenes Fabrikanten, wozu der Eigentümer keine Erlaubnis von den Behörden zu erlangen versucht hatte. Mehrfache behördliche Auforderungen, die Kapelle zu schließen, blieben einerseits unbeachtet und so sollte denn das Gotteshaus durch die Polizei geschlossen werden. Dem widersetzten sich der Fabrikant und seine Arbeiter gewaltsam; es kam zum blutigen Zusammenstoß mit den Gendarmen, bei welchem mehrere Personen verwundet bzw. getötet wurden; unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Fabrikant.

Mit diesen Vorgängen muß man zusammenhalten, daß der Erzbischof von Paris an den Präsidenten S. G. ein Schreiben über die Lage der Kirche in Frankreich und die Stellung derselben zur republikanischen Staatsform gerichtet hat, dessen vorzeitige Veröffentlichung in den Blättern der Rechten wohl nicht mit Unrecht von Seiten der Republikaner als eine Geringschätzung des Präsidenten bezeichnet wurden; denn G. empfing das Schreiben erst am Abend desselben Tages, an dessen Morgen es im Wortlaut bereits in den Blättern gestanden hat. Ferner aber hat fast gleichzeitig der Erzbischof von Bourdeaux ein Schriftstück veröffentlicht, durch welches er im Gegensatz zu seinem Pariser Amtsbund sich sehr günstig über die Demokratie ausspricht und ihr die Herrschaft der Zukunft prophezeit.

Dadurch war die kirchenpolitische Lage Frankreichs zur Besprechung gekommen und die Vorgänge in Chateaufort bildeten den Gegenstand einer Interpellation in der Deputiertenkammer. Die Gegner der Republik in Frankreich spekulieren mit großer Berechnung auf den religiösen Sinn in den breiten Schichten des Volkes, nicht etwa des großstädtischen Proletariats, wohl aber der ländlichen Arbeiterklasse.

Graf de Mun, der Führer der französischen Ultramontanen, begann die Begründung seiner Interpellation der Regierung mit den Worten: „Ich fordere Rechenschaft von der Regierung über die schwerwiegenden Ereignisse, welche das Land mit Entsetzen erfüllen. Die Regierung selbst war es, die in eine Privatwohnung einbrach und den Hausherrn ermordete. Leute, die sich Freidenker nennen und die Trennung der Kirche vom Staate fordern, wollen Gläubigen verbieten, ihren Glauben im eigenen Hause zu üben. Jeder in seinem Eigentum bedrohte Bürger hat das Recht, sich zu verammeln und zu verteidigen. Jedesmal, wenn Sie ähnliche Attentate begehen, werden Sie denselben entschlossenen Widerstand antreffen. Sie wollen uns die Schuld aufbürden; ich zähle aber bloß auf unserer Seite Tote und Vermundete; wo sind die Ihren? Sie vergewaltigen unser Gewissen, beschimpfen unseren Glauben, zwingen uns zur Blutzugenschaft, Ihr Fuß gleitet im Blut aus.“

Daß eine solche Rede von fortwährenden stürmischen Zwischenrufen der Republikaner

unterbrochen wurde, bedarf keiner Erwähnung. Minister Goblet wies darauf nach, daß die Behörden streng gesetzlich handelten und alle Schuld die Empörer, besonders aber den aufwiegenden Pfarrer treffe, und fährt fort: „Sie drohen mit Aufruhr, mit Revolvergeschüssen gegen Beamte, welche das Gesetz vollstrecken.“ Graf de Maille: „Gewiß, denn es ist unfehlbar.“ Vorsitzender: „Ich rufe Sie zur Ordnung.“ Pradines in höchster Erregtheit: „Wir werden auf Sie schießen; denn lieber sterben, als Ihnen unsere Kinder ausliefern.“ (Tumult.) Minister Goblet: „So sprechen Konservative, so sprechen Leute, die sich Stützen der Ordnung und des Gesetzes nennen. (Stürmischer Beifall links.) Sie rufen die öffentliche Meinung an, ich auch. Das Land richte über Sie!“ Keller: „Ich verzeihe Ihnen nicht, daß Sie die französische Uniform entehrt haben. Ihre Gendarmen haben sie entehrt, indem sie Frauen niederschossen.“ In dieser Weise ging die erregte Debatte fort.

Die Republik hat es in den 16 Jahren ihres Bestehens sorgsam vermieden, mit der Kirche anzubinden; die Neigung dazu wächst aber, je mehr die wechselnden Regierungen sich dem Radikalismus zuneigen. Allerdings ist auch nach Schluß jener Interpellationsberatung eine Tagesordnung, welche die sofortige Abschaffung des Konkordats vorschlug, noch in der Minderheit geblieben und ein Vertrauensvotum für die Regierung mit allen Stimmen gegen die der Rechten angenommen worden. Aber gerade in dieser Abstimmung wird das Ministerium Frech einerseits einen Wink erblicken, den von den Radikalen schon lange gehegten Wunsch auf Abschaffung des Konkordats ernstlich in Erwägung zu ziehen.

Tagespolitik.

Die Ausweisungen Deutscher aus russisch-Polen mehren sich in letzter Zeit ganz erheblich. Zahlreiche Sälester, welche nicht im stande waren, die ihnen auferlegte besondere Gewerbesteuer von 50 Rubel, die im voraus gezahlt werden muß, zu erlegen, haben innerhalb 14 Tagen das russische Staatsgebiet zu verlassen.

Die offiziellen belgischen Berichte bestätigen die Verschlechterung der Lage in den von der Streikbewegung heimgesuchten Gebieten. 3000 Kohlenarbeiter in Charleroi haben neuerdings die Arbeit eingestellt; ebenso streiken in den Lütticher Steinbrüchen sämtliche 3000 Arbeiter.

Infolge eines Streites mit dem Sultan von Sansibar hat Portugal die deutsche Reichsregierung ersucht, bis zum Austrage des Konflikts den Schutz der in Sansibar lebenden Portugiesen zu übernehmen.

Die Verwendung von Negern als Matrosen in unserer Kriegsmarine kommt stark in Aufnahme. Der Kreuzer „Möwe“ hat i. Z. die Hälfte seiner Mannschaft aus Negern rekrutiert, die Kreuzerfregatte „Leipzig“ hat 30 schwarze Matrosen und auch die „Elisabeth“ hat mehrere Neger zum Matrosendienst eingestellt.

Das famose Spionagegesetz ist von der französischen Kammer in einmaliger (statt dreimaliger) Lesung ohne Debatte angenommen worden. Da sich die Spitze des Gesetzes gegen Deutschland richtet, so besaß die Kammer die Klugheit, der Versuchung zu herausfordernden Reden stillschweigend aus dem Wege zu gehen.

Die Bergarbeiter in Decazeville haben die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen; sie hoffen, die Streike bis zum Ruin der Grubengesellschaften fortführen zu können. Die Streikasse verfügt über einen Vorrat von 32 000 Frank

und täglich treffen noch neue Beiträge ein. Die Lage bleibt daher immer noch ernst und vergebens suchen die gouvernementalen Blätter dieselbe als weniger bedrohlich darzustellen, da die Erregung unter den Arbeitern immer bedenklicher wird.

Ueber den Aufstand in den französischen Kolonien am Senegal (Westafrika) hört man jetzt, daß dort ebenfalls ein Mahdi aufgestanden sei, der über ein ziemlich gut bewaffnetes Heer von 15 000 Mann verfüge. Die Franzosen haben bisher offenbar diese Kriegsmacht des Propheten weit unterschätzt und müssen nun, um ihre Besitzungen zu sichern, Truppen nach dem Senegal schicken.

Am Freitag hat Gladstone im Unterhause den zweiten Teil seiner irischen Reformpläne, die genannte Landankaufsbill, vorgelegt. Er begründete dieselbe, indem er ausführte, der Hauptzweck der Regierung sei darauf gerichtet, die soziale Ordnung herzustellen, die Regierung erstrebe daher die endgültige Lösung der Landfrage. Die Ursache der agrarischen Verbrechen sei die Unterdrückung der Pächter durch die Gutseigentümer. England, welches als der Machthaber anzusehen sei, sei Zusauer geblieben und habe sogar die Handlungen der Gutseigentümer unterstützt, England müsse daher auch die Bodenfrage lösen.

Die Nachrichten über den Stand der griechisch-türkischen Angelegenheit lauten wenig tröstlich. Zwar haben es die Mächte nicht an einem neuen Versuche fehlen lassen, Griechenland energisch zur Abrüstung zu mahnen; allein der Erfolg muß als ein zweifelhafter angesehen werden. Denn man hält in Athen daran fest, daß auf den gestellten Forderungen, betreffs Gebietsabtretung, bestanden, und so lange diesen seitens der Pforte und Europas nicht Rechnung getragen wird, die Abrüstung abgelehnt werden müsse.

Landesnachrichten.

* Calw, 15. April. Am Montag morgen wurde außerhalb des Ortes Unterreichenbach ein 21jähriger junger Mann mit durchschossenem Hals tot aufgefunden. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben nach dem hies. Wochenblatt das folgende: Vier junge Leute von Büchenbronn hatten am Sonntag in Unterreichenbach einige Wirtschaften besucht. Auf dem Heimwege entstand zwischen denselben ein kleines Ringen, es handelte sich darum, wer den letzten Schuß aus einer neugekauften Pistole (Hinterlader mit scharfen Patronen) thun dürfe; wie immer in solchen Fällen ging der Schuß los und traf den Eigentümer der Waffe durch den Hals. Als eine Nothilfe muß bezeichnet werden, daß die 3 Kameraden dem Verunglückten keine Hilfe leisteten, es vielmehr für besser hielten, sich schleunigst zu entfernen, um jede Mitschuld von sich abzulenken. Einer derselben befindet sich bereits in Haft. Der Sektionsbericht lautete auf Verblutung.

* Tübingen, 16. April. Schon seit mehreren Jahren kursierten in hies. Stadt anonyme Briefe, deren ausgesprochene Tendenz dahin gieng, jüngere Leute um ihren guten Namen zu bringen, sie in ihrer Ehre zu schädigen oder aus ihrer Stellung zu bringen und ferner in verschiedenen Familien Zwietracht und Unfrieden zu stiften. Alle Bemühungen, die anonyme Briefschreiberin ausfindig zu machen und zu entlarven, waren jedoch vergeblich gewesen, bis es endlich vor kurzem einem jungen Mann gelang, aus einigen der Briefe, deren Handschrift ihm bekannt vorkam, der Thäterin auf die Spur zu kommen und dieselbe nach weiteren

erfolgreichen Nachforschungen und mit vielem gegen sie zeugenden Material zur gerichtlichen Anzeige zu bringen. Die anonyme Briefschreiberin, ein älteres hiesiges Fräulein, hatte sich nun vorgestern vor dem Schöffengericht zu verantworten und wurde, nachdem sie am Schlusse der ziemlich lange dauernden Verhandlung sich durch offenes Geständnis als die Schreiberin der vorgelegten anonymen Briefe bekannt hatte, zu einer Geldstrafe von 100 M. und Tragung der Kosten verurteilt.

* Stuttgart, 16. April, mittags 1 Uhr 48 Min. Prinz und Prinzessin Wilhelm sind soeben mit dem Züricherzug nach Nizza abgereist.

* Stuttgart, 16. April. Das Lotteriegeld ist bei Metzger Schweichardt hier reich eingekauft. Zwei vom Verkauf der Pferdewarmlöse ihm übrig gebliebene Lose erhielten den 13. und 35. Gewinn, je ein Pferd. Der kleine Sohn, der erst in letzter Stunde ein Los kaufte gewann noch eine Uhrkette darauf. Nach Reutlingen fielen auf hundert Lose eines Verkäufers 3 Pferde.

* Dalingen, 14. April. Bei der gestrigen Musterung soll von 17 zum erstenmal Stellungspflichtigen hiesigen Rekruten nicht einer ausgenommen worden sein.

* Reutlingen, 16. April. Nach der Mitteilung des Vorsitzenden, Dekans Kalkreuter, in der gestrigen Sitzung des Festkomitees findet das Gustav-Adolf-Fest am Mittwoch und Donnerstag nach Pfingsten, 16. und 17. Juni statt. Als Festredner ist Prof. Kauffach in Tübingen bestimmt.

* Ulm, 16. April. Wie die Schnellp. hört, hat die Generalagentur der Ulmer Münsterbau-Lotterie auf Wunsch mehrerer Loskollektoren eine Petition an das Münsterbaukomitee abgehen lassen, welche dahin geht, es möchte die Ziehung der diesjährigen vierten Serie der Münsterbau-Lotterie auf den 26. oder 31. Mai verschoben werden, da andernfalls die Unteragenten sowohl als auch eine künftige Lotterie sehr geschädigt werden könnten. Infolge des diesmaligen etwas kurzen Termins der Lotterie und namentlich auch infolge der gegenwärtigen starken Konkurrenz anderer Lotterie-Unternehmungen befinden sich, wie es scheint, noch größere Partien von Losen in den festen Händen von Lotteriekollektoren.

* (Verschiedenes.) Dieser Tage gieng die Anmeldung des Kottweiler Männergesangs-Vereins zur Teilnahme am Wettgesang beim Heilbronner Sängerfest an den Ausschuss des schwäb. Sängerbundes in Stuttgart ab. Der Verein hat sich die schöne, aber schwierige Aufgabe gestellt, mit C. Kreuzer's „Morgen-gruß“ in der Abt. Kunstgesang zu concurrieren. — Eine Frau in Schwabach, O. A. Weinsberg, die schon längere Zeit geistig gestört, sich mit Selbstmordgedanken trug, benützte einen unbewachten Moment dazu, sich mit Petroleum zu übergeben und sich darauf anzuzünden.

Obwohl bald Hilfe zur Stelle war, so hat sich die Frau dennoch sehr stark verbrannt, so daß sie in das Spital verbracht werden mußte. — In Sulz fiel das 4 Jahre alte Söhnchen des Sägmüllers Albert Sturm in den zwischen der Sägmühle und der Stadtmühle gelegenen Mühlkanal, und konnte nur als Leiche gefunden werden. — Die Bewerbung um das Bürgerrecht ist in Heilbronn sehr lebhaft, bereits sind 700 Personen auf Grund des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes um das Bürgerrecht eingekommen. — Am 15. d. M. wurde in Stuttgart die 28 J. alte led. Margarethe Wacker, frühere Dienstmagd von Schöchingen, O. A. Aalen, wegen Betrugs festgenommen, weil dieselbe unter Abgabe falscher Zeugnisse sich unter verschiedenen Namen als: Lina Ansel, Baise Pfund, Bluse, Pfondt zc. bei 11 Herrschaften hier verdingt und Haftgeld erhalten, den Dienst aber nicht angetreten hat. — In Sulz a. N. ist vor einigen Tagen in einem unbewachten Augenblick das etwa 3 Jahre alte Söhnchen des Sägmüllers Sturm in den Mühlkanal gefallen, aus dem es nach langem Suchen am andern Morgen ertrunken herausgezogen wurde.

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. April. Das Herrenhaus beriet heute die Anstebellungs-vorlage für die Provinzen. Miquel empfiehlt namens der Kommission die Annahme des Entwurfs in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung. Gegenüber Rosjelski, der die Vorlage bekämpft, erklärt Fürst Bismarck, die Regierung verfolge mit der Polen-vorlage nur defensive Zwecke; sie wolle die Vernichtung des deutschen Elements durch das polnische verhindern und wolle verhindern, daß, wie es in den letzten dreißig Jahren geschehen, ganze große Gemeinden, deren Ahnen reine Deutsche gewesen, gänzlich polonisiert werden und kein Wort Deutsch verstehen. Gegen dieses krebshartige Weiterkriechen der Polonisation wenden wir uns. Wir wollen nicht ausrotten, sondern nicht ausgerottet werden. Die Vorlage wird nach einer unerheblichen Spezialdebatte in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt. Ebenso wird der Gesetzentwurf über die Schulverhältnisse in der Provinz Preußen, sowie in den Städten und auf dem platten Lande Schlesiens und der Grafschaft Glatz, endlich auch der Gesetzentwurf über die Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen genehmigt.

* Berlin. Der Reichskanzler will sich während der Osterferien der Parlamente nach Friedrichshagen begeben.

* (Ein unberufener Korrektor.) Im Norden der Stadt Berlin hat ein Zahnkünstler an seinem Hause ein Schild mit folgender Aufschrift: „Poli-Klinik für Mund und Halskrankheiten.“ In der Nacht zum Dienstag hat nun ein Witzbold dem Poli-Kunstgerichte ein r angefügt, und so laten am nächsten Morgen die zahlreichen Passanten mit vielem Vergnügen

auf dem Schilde: „Poli-Klinik für Mund- und Halskrankheiten.“

* München, 15. April. Wie ich Ihnen aus ganz sicherer Quelle mitteilen kann, hat sich vor kurzem ein hiesiger Seelenarzt im Auftrage der K. Familie in Hohenschwangau aufgehalten, um den Seelenzustand des Königs, ohne daß dieser darum wußte, zu studieren. Zurückgekehrt, hat der Arzt sich dahin geäußert, daß seine Beobachtungen nicht den mindesten Anhalt ergaben, etwas Unnormales in den geistigen Funktionen des Königs voranzusetzen.

* In München wollte ein Metzger Namens Eugen Friesländer einen Ochsen mit dem Beil schlagen, traf aber beim Ausholen mit demselben einen hinter ihm stehenden Metzgerburschen derart mit der scharfen Schneide des Beiles, daß demselben die Hand ganz durchschlagen wurde und nur noch an der Haut der linken Seite hing.

* In Augsburg haben Losagenturen Ulmer Münsterlose zu 3 M. 30 Pf. an das Publikum verkauft; in Folge dessen ist von der Polizeibehörde der gesamte Vorrat an Ulmer Münsterlosen bei den betr. Agenturen konfisziert worden, auf Grund einer Verfügung, wozu in Bayern ein Verkauf von Lotterielosen um einen höheren als in der Bewilligung festgesetzten Preis unstatthaft ist und die Zurückziehung der Bewilligung des Losablasses nach sich ziehen kann.

* Frankfurt, 16. April. Die Frankf. Zig. meldet aus Rom: In Brindisi sind bisher 76 Personen an der Cholera erkrankt, 16 sind gestorben. Der Bürgermeister und der Unterpräfekt, welche die Seuche verheimlichten, sind abgesetzt worden.

* Schweinfurt, 14. April. Großes Aufsehen ruft hier ein Doppelselbstmord hervor. Im Laufe des gestrigen Tages fand man nemlich an der Straße nach Deutschhof einen jungen Kaufmann namens Käppel und im Walde an der sogenannten Haardt einen zweiten Kaufmann erhängt auf. Beide waren tags zuvor mit der Polizei in Konflikt geraten und von derselben die Nacht über in der Wachtstube zurückgehalten worden. Als sie in der Früh freigelassen wurden, schritten sie sofort zur That. Furcht vor der bevorstehenden Strafe wird als Motiv angenommen. Käppel war Kaufmann in Heilbronn und wegen Wortwechsels mit seinem Prinzipale aus dem Dienste entlassen worden. Er befand sich daher seit einiger Zeit bei seinen Eltern, und scheint ihn auch zum Teil tiefstun darüber, daß er keine Stelle bekam, zu diesem Schritte veranlaßt zu haben. In seinem Besitz fand sich einiges Geld, seine Uhr und sein goldener Zwicker vor. Unter dem Baume, an dem er hing, fand man eine leergetrunkene Weinflasche.

* (Ein komisches Mißverständnis) passierte im Untersuchungsgericht zu Hamburg mit einem Menschen, der noch mehrere Jahre Zuchthaus abzuhängen hatte. Nach seiner Vernehmung sagte der Untersuchungsrichter: „Gehen

„Der Herr Leutnant.“ (Nachdruck verboten.)

Humoreske von Hermann Stube.

(Fortsetzung.)

Aber Olga brach statt zu antworten von neuem in eine Flut von Thränen aus; Templin, an den er sich mit der gleichen Frage wendete, war ebenfalls stumm und blickte in peinlichster Verlegenheit bald auf den zornigen Oberst, bald auf die trostlose Geliebte.

Da sah den Herrn von Schering doch endlich ein Licht aufzugehen, daß es sich hier um etwas handle, was vor ein anderes Forum als das der Militärgerichtsbarkeit gehöre, und er beschloß lieber vorläufig einzulassen und noch einen Versuch zu machen, dem Geheimnisse auf gutlichem Wege auf den Grund zu kommen.

„Herr Leutnant“, sagte er daher in einem merklich freundlicheren Tone, „Sie sind stets ein tüchtiger und dienstfertiger Offizier gewesen. (Diese Anerkennung kam ihm etwas schwer an, aber einen halbwegs plausiblem Grund mußte er doch anführen.) Ich möchte daher ungerne nach der Strenge der Instruktionsbestimmungen gegen Sie verfahren. Ich will deshalb von einer Verhaftung vorläufig noch Abstand nehmen und gebe Ihnen vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit. Morgen mittag nach dem Apell erwarte ich Sie hier in meiner Wohnung, um Ihre Entscheidung entgegenzunehmen. Also bis Morgen.“

Mit einer bezeichnenden Handbewegung verabschiedete er Bruno, dem natürlich nichts anderes übrig blieb, als sich nach einer förmlichen Verbeugung auf den Rückzug zu begeben, nachdem er vergeblich versucht hatte, der noch immer das Gesicht hinter ihrem Taschentuch bergenden Olga durch einen Blick Standhaftigkeit zu empfehlen.

Doch in dieser Beziehung durfte er ruhig sein. Denn wenn der

Oberst gehofft hatte, mit Hilfe von Bitten und Ueberredung von Olga irgend etwas zu erfahren, was Licht auf diesen ihm immer seltsamer erscheinenden Vorfall werfen konnte, so sah er sich in seinen Erwartungen empfindlich getäuscht; sie blieb für seine Bitte so unzugänglich wie für seine Vorwürfe, so daß er sie endlich zornig sich entfernend ließ, eine Erlaubnis, die Olga sehr angelegentlich dazu benützte, schleunigst krank zu werden und sich unter diesem Vorwande bis zum Abend in ihr Zimmer einzuschließen.

Nur vieles fühlte sich Herr von Templin, als er zu Hause angekommen auf seinem Sopha saß, nun gerade nicht gebessert oder erleichtert; es sei denn, daß er sich der etwas kühnen Hoffnung hingeben konnte, bis morgen vormittag könne sich dies oder das unerwartet ereignen, was ihn vor dem fatalen Geständnis oder der nicht viel angenehmeren Aussicht bewahrte, wegen Insubordination oder welches Dienstvergehen sonst in seinem Benehmen gefunden werden konnte, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Nur ein einziger leuchtender Punkt strahlte ihm aus dieser Konkurrenz zweier möglichst unangenehmer Eventualitäten entgegen, das war die süße, ihm um nichts feile Gewißheit, daß Olga ihn liebte. Ja, da war keine Täuschung mehr möglich, er wurde geliebt, treu, innig, unwandelbar. Aber leider warfen jene dunkeln, gefahrdrohenden Momente ihren Schatten auf dies liebliche Bild, denn wie die Sache immer ausfiel, ob er verurteilt wurde oder sich durch ein Geständnis blamierte, seines Bleibens war in dieser Garnison unter keinen Umständen mehr. Er mußte sich versehen lassen — also Trennung von Olga. Und das alles um eines so namenlos erbärmlichen Nichts, um einer so lächerlich kleinlichen, abgeschmackten Ursache willen, wie es diese bis in den tiefsten Abgrund der Hölle verwünschten Gänse waren.

Ste!“, mit der selbstverständlichen Weissung, wieder ins Gefängnis geführt zu werden. Der Mensch benutzte indes ungehindert eine Thüre und gelang ins Freie und ist auch heute noch nicht wieder ermittelt.

* Hamburg. Ein seltener Fall ereignete sich am 14. April in der hies. St. Nikolaiskirche, indem Drillinge, und zwar zwei Mädchen und ein Knabe zur Konfirmation kamen. Die Mutter wird ein Jahr später wieder ein Zwillingpaar zum Altar führen.

Ausland.

* Wien, 14. April. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Athen gemeldet: Behufs Vermeidung von Kollisionen ließ die Regierung an der Grenze die Freiwilligen durch Vinientruppen ablösen.

* Wien, 16. April. Nach einer Meldung der „Polit. Korr.“ aus London soll die bulgarische Regierung die Frage erwägen, ob die diplomatischen Beziehungen zu Serbien nicht demnächst wieder aufzunehmen wären. Nach Belgrader Berichten würde eine derartige Anregung der bulgarischen Regierung in Serbien die günstigste Aufnahme finden. — Die Pforte machte bei Krupp eine neue Bestellung auf Geschütze, deren Ablieferung Ende Mai erfolgen soll.

* (Gewaschene Briefmarken.) Aus Genoa wird geschrieben: Ein zum Nachteil der Königl. Post verübter Betrug beschäftigt gegenwärtig den Untersuchungsrichter. Ein hiesiges Haus, das beinahe täglich an eine auswärtige Firma sehr bedeutende Postsendungen aufgab, soll nämlich die schon gebrauchten Briefmarken durch Waschen mit einer chemischen Lösung wieder rein und brauchbar gemacht haben. Durch dieses angeblich durch Jahre fortgesetzte Verfahren soll die Königl. Post um nicht weniger als 30 000 Lire geschädigt worden sein.

* Paris, 15. April. Der Figaro meldet, daß gestern in der Umgebung von Paris sehr interessante Versuche bezüglich des Mobilmachungsalles gemacht worden seien. Die selbstwäsrig ausgerüsteten Soldaten seien nicht bloß im raschen Ein- und Aussteigen auf der Eisenbahn geübt worden, sondern man habe bei dieser Gelegenheit auch die Einrichtungen zum schnellen Abheften der Truppen auf den Haltestellen erprobt. Die Mahlzeiten wurden, wie der Gewährsmann des Figaro versichert, in der vorgeschriebenen Zeit eingenommen und verließ diese Übung zur allgemeinen Zufriedenheit.

* Paris, 16. April. Frankreichs Handel mit dem Auslande während der drei ersten Monate von 1886 betrug: Einfuhr 1063 Millionen (1885: 1160), Ausfuhr 737 Millionen (1885: 731).

* Die Erzkaiserin Eugenie wird sich in den nächsten Tagen nach Paris begeben und bei der Prinzessin Anna Murat Wohnung nehmen. Die Kaiserin schrieb ihrer Verwandten anlässlich des bevorstehenden Besuchs einen Brief, in welchem es heißt: „Triff keine Vorbereit-

ungen oder neue Anordnungen, ich ersenne nicht mehr als ein Fenster, von welchem ich, richte ich die Augen nach oben, den Himmel der über Frankreich lacht, schlage die Blicke zu Boden, die Erde des teuren Landes schauen kann.“ So berichten englische Blätter.

* Brüssel, 16. April. Die Regierung hat folgende Sicherheits-Gesehentwürfe eingebracht: Bestrafung jeder, auch der erfolglos gebliebenen Aufreizung zu Verbrechen und Verbrechen, Verschärfung des Sprengstoffgesetzes, Regelung des Rechtes, Feuerwaffen zu tragen, Nachtragskredit für die Gendarmerie, Bewilligung einer Million zur Entschädigung der Besitzer zerstörter Anlagen. Ferner wird zur Ausführung des Münzvertrags ein Kredit gefordert für Umwandlung der Fünffrankenstücke in Scheidemünze.

* Brüssel. Nach einer amtlichen Zusammenstellung beträgt die Verlustziffer an Menschenleben im nun wohl beendeten Bürgerkriege: 1 Unteroffizier und 9 Soldaten tot, 1 Unterleutnant, 7 Unteroffiziere und Korporale und 26 Soldaten verwundet. Tote Aufständische wurden 117 durch das Militär beerdigt, doch soll eine größere Anzahl durch Bürger-Gardisten erschossen und beerdigt worden sein. Die Zahl der Verwundeten beträgt 257 Mann. Unter den Toten befand sich eine Frau und 3 Kinder.

* Eine ganze Million Worte sind am Donnerstag voriger Woche, als Gladstone im englischen Unterhaus seine irischen Pläne entwickelte, von London aus in alle Welt telegraphiert worden!

* Edinburgh. Der Apothekergehilfe Sandudou ein sehr hübscher, junger Mann, hatte sich bei einem Rezepte, das er zu bereiten hatte, geirrt, und durch den Zustand einer armen Näherin Louise White verschlimmert. Er wurde deswegen vor Gericht gefordert. Unter Ausdrücken der bittersten Reue sagte Sandudou: „Ich war verwirrt, denn einen Augenblick zuvor fand ich in der Zeitung meinen Namen und die Aufforderung, mich zu melden da ich von meinem Onkel, der in Connecticut gestorben, einen Betrag von 16 000 Pfund (über 320 000 Mark) geerbt. Das Gericht trug diesem Umstand Rechnung. Sandudou wurde freigesprochen und nun beistellte er sich, die durch ihn zu Schaden gekommene Näherin aufzusuchen; er fand sich durch deren Erscheinung so sehr ergriffen, daß er sich in den nächsten Tagen mit ihr vermählen wird.“

* Petersburg, 17. April. Der Unterrichtsminister erließ ein Rundschreiben, worin die strengsten Maßregeln zur Unterdrückung der Agitation unter den Studierenden verfügt werden, da nach amtlichen Mitteilungen übelgünstige Personen unter dem Vorwand der Wohltätigkeit Studierende zu verführen suchen.

* Odesa. Ein mit 5500 Zentner Petroleum und 60 Zentner Benzin beladenes Schiff hatte sich kaum einige Klasterlängen von dem Hafen entfernt, als es mit einem schrecklichen

Knalle explodierte. Im Nu befand sich das Meer auf einer großen Fläche in Flammen. Das Schiff samt Besatzung war durch die Explosion in Stücke zerrissen worden. Augenzeugen schilderten den Anblick dieser Katastrophe als einen schrecklichen und grauerregenden. Das Schiffsdeck, die Mastbäume und die dreizehn Personen wurden zehn Klaster hoch in die Luft geschleudert, und fielen nur in Stücken und Fetzen in das brennende Meer zurück, in welchem sie total verbrannten. Die Ursache des Unglücks blieb unbekannt.

Vermischtes.

* (Schwiegervater und Schwiegersohn.) Der Schwiegersohn: „Ich muß Ihnen die Mitteilung machen, daß mir Ihre Tochter das Leben verbittert; ihre Launen sind ganz unerträglich, das Zusammenleben mit ihr ist eine Qual! Ich bitte Sie, ihr Vorstellungen zu machen, ihr ins Gewissen zu reden, denn so kann's nicht weiter fortgehen!“ — Der Schwiegervater (Millionär, feutzend): „Sie wissen, lieber Schwiegersohn, ich habe es an Ermahnungen nicht fehlen lassen. Aber nun ist meine Geduld mit ihr zu Ende und ich werde streng mit ihr ins Gericht gehen. Ich verspreche es Ihnen, Herr Schwiegersohn, daß ich sie enterben werde, falls sie sich nicht bessert!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Meier, Altensteig.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig



seit 20 Jahren bereitet aus Traubenhonig (vegetabilischem oder Frucht-honig aus edelsten rheinischen Weintauben) und dreifach geläutertem Rohrzucker ist das reinste, angenehmste, best bewährte Haus- und Genusmittel für Erwachsene wie Kinder bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten etc. und durch unzählige Atteste selbst aus ärztlichen Kreisen ausgezeichnet. Dieses köstliche, dabei nahrhafte Traubenpräparat enthält keine Spur animalischen oder thierischen Honigs, was zur Beruhigung aller Konsumenten hiermit ausdrücklich hervorgehoben wird. Prospekt mit Gebr. Einw. und vielen Attesten bei jeder Flasche Haupt-Depots: Leipzig: „Engelapotheke“ — München: „Maximilian-Apotheke“ — Stettin: „Königl. Hof- und Garnison-Apotheke.“ Niederlage in Altensteig bei Chrn. Burghard.

Wahrhaftig, wenn ihm ein böshafter Kobold diesen Streich gespielt hätte, was für ein jämmerlicher, geistloser, aberwitziger Bursche mußte dies sein, um mit einem so schalen, albernen Witz einen braven Jungen in Verlegenheit zu bringen. Bruno arbeitete sich in eine immer wachsende Aufregung hinein und war eben aufs angelegentlichste beschäftigt, diesen tödlichen Zufall oder lieber Kobold, da er sich notwendig einen greifbaren Gegenstand zur Auslassung seiner Wut vorstellen mußte, in Gedanken auf goitesjämmerlicher Weise durchzubläuen, als er plötzlich erschreckt innehielt. Denn eben war dreimal mit solcher Gewalt an seine Zimmerthür geschlagen worden, daß es dumpf durch das ganze Haus dröhnte und Bruno unwillkürlich von seinem Sitze aufsprang. Während eilte er zur Thür hinaus; es wäre jetzt eine wahre Wollust für ihn gewesen, wenn er einen von den ungezogenen Buben aus dem vierten Stock, die sich diesen Scherz schon öfter geleistet hatten, hätte ertappen und seine Wut an ihm gründlich hätte auslassen können. Aber wie schon so oft, als er auf den Flur stand, war niemand mehr zu sehen und nur vom unteren Hausflur hörte man die polternden Schritte eines sich eilig Entfernenden.

An Einholen des Missethäters war nicht mehr zu denken und Bruno wollte eben in seine Wohnung zurückkehren, als sein Blick auf ein Stück grobes Papier fiel, das um die Thürklinke gewickelt war. Aha, dachte er, also hatte der Lärm doch einen Zweck und öffnete mit schnell erwachender Neugier diesen seltsamen Brief, dessen Inhalt noch sonderbarer erschien, als die gewählte Art, ihn an seine Adresse gelangen zu lassen. Er lautete:

„Wichtiges für den Herrn Leitnant v. T. Passen Herr Leitnant heute abend im Dunkeln auf die Herren Obersten Thüre. Was raus kommt. Ein ergebenster Freund.“

Bruno las das Papier zweimal, dreimal kopfschüttelnd. Wer mag denn dieser ergebenste Freund sein? „Leitnant“ ist verdächtig. Da ha, lachte er mit schnell wiedergewonnener Heiterkeit. Da will ich mich doch gleich hängen lassen, wenn der Verfasser dieses Musters von Briefstiel nicht der biedere Weiskener, der Bursche des Obersten ist. Nun, wenn der meint, so kann man ja mal zusehen, „Was raus kommt.“ Der Versuch schadet nichts und wer weiß.

Wenn Bruno auf dies in Aussicht gestellte Etwas eine Hoffnung auf Rettung aus seiner Lage aufbaute, so mag uns diese Anschauungsweise etwas sehr phantastisch erscheinen. Allein er war jung und gewohnt, seinem guten Glück zu vertrauen, dem es ja vielleicht belieben konnte, ihn durch ein ebenso lächerliches Nichts wie das war, wodurch er in diese Angelegenheiten verwickelt war, aus denselben auch wieder herauszuhelfen. Im übrigen: Eine Aussicht, auch noch so klein und unsicher, ist besser als keine, und der Ertrinkende — der Beser weiß schon, was wir meinen.

Es dunkelte in dieser Jahreszeit schon früh, und Bruno gab sich daher schon gegen fünf Uhr in Zivilkleidung auf seinen Posten, wozu er sich einen dem Hause des Herrn von Schering gegenüber liegenden Hausflur ausgewählt hatte. Er brauchte nicht lange zu warten. Denn wenige Minuten waren erst seit seinem Eintreffen verstrichen, da öffnete sich drüben langsam und vorsichtig die Hausthür, eine lange ziemlich hagere Gestalt trat hinter derselben hervor und ging, ohne sich umzublicken, schnellen Schrittes auf den an der nächsten Eck befindlichen Droschkenhalteplatz zu. Aha, das muß das „Was raus kommt“ des biederen Sachsen sein, dachte Temptin und bemühte sich, indem er schnell den Fahrbaum überschritt, der voranschreitenden Persönlichkeit näher zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Altensteig.
Feuerwehr!



Am nächsten Donnerstags, morgen 7 Uhr hat die ganze uniformierte Feuerwehr zu Compagnie-Übungen auszurücken; ebenso haben diejenigen auf dem Austrittsplatze zu erscheinen, welche sich zum Beitritt in die freiwillige Feuerwehr gemeldet haben und noch melden wollen.

Das Kommando.

Grömbach.
Liegenschafts-Verkauf.

Auf Ableben des Joh. Gg. Müller verkauft dessen Witwe am Gründonnerstag den 22. April d. J. mittags 1 Uhr zum zweiten und womöglich letztenmal unter waisengerichtlicher Leitung auf dem Rathhaus:

Acker.

Parz. Nr. 180. 19 a 47 qm in Waldäcker.
Parz. Nro. 192/2. 53 a 55 qm daselbst.

Wiesen.

Parz. Nro. 964. 17 a 7 qm in Drehwiesen.
Parz. Nro. 972. 16 a 35 qm daselbst.

Nadelwald.

Parz. Nro. 766. 15 a 3 qm im Mühlberg.
Parz. Nro. 1105. 42 a 76 qm in Gerechtigkeit.
Parz. Nro. 829. 1 ha 11 a 19 qm in Drehwaldberg.
Parz. Nro. 781. 2 ha 10 a 67 qm im Haderwäldle.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 14. April 1886.

Waisengericht.

Vorstand Schulth. Dieterle.

Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.



Hauptversammlung
in Simmersfeld bei Mitglied „Stoll“ am Ostermontag den 26. d. M., nachm. 2 Uhr, Auf, ihr Imkerbrüder, nach Westen! Dort findet sich für den Hunger später die Heideblüte.
Vorstand Schlaef.

Altensteig.

Reines, zu verarbeitendes
Roggenstroh

sucht zu kaufen
Carl Dengler sr.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch, der Lust hat, das **Zimmerhandwerk** zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Stens, Esslingen
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Walddorf.

Gläubiger-Aufruf.

An die Gläubiger des am 5. d. Mts. verstorbenen **Johann Georg Rau**, gewesenen Pirschwirts und früheren Kappentwirts hier geht hiermit der Aufruf, ihre Forderungen unter Anschluß etwaiger Beweis-Dokumente **innen zwei Wochen** bei Gefahr der Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden.
Den 14. April 1886.

R. Amtsnotariat Altensteig.
Dengler.

Handwerkerbank Altensteig.

Eingetragene Genossenschaft.

Gemäß Beschlusses der Generalversammlung vom 7. März d. Js. wird die

Neuwahl eines Kassiers

am **Gründonnerstag den 22. April ds. Js.** nachmittags 3 Uhr

im Gasthaus zur **Traube** dahier vorgenommen werden und ergeht nun im Interesse des Instituts und bei der Wichtigkeit der Sache an die Mitglieder der Bank die Einladung, sich **zahlreich** an der Wahl zu beteiligen.

Den 7. April 1886.

Der Verwaltungsrat.

Altensteig.

Handwerkerbank-Sache.

Von verschiedenen Seiten zur Erklärung aufgefordert, ob ich im Fall der Wiederwahl als Kassier diese Stelle wieder annehmen würde, spreche ich mich dahin aus, daß meine Erfahrungen, welche ich nach 18jähriger Praxis in dieser Richtung gemacht und nachdem ich nun einmal in Behandlung dieser Sache eine sichere Routine erlangt habe, mich zu dem Entschlusse veranlassen, nur unter den seitherigen Bedingungen, namentlich was die Belohnung anbetrifft, die Stelle anzunehmen. Sollte aber darauf bestanden werden, wie einzelne Mitglieder beantragen, für Rechnungsstellen u. s. w. dem Kassier eine Ortschädigung zu bezahlen, **aufzulegen**, so verzichte ich recht gerne auf dieses Amt.

Carl Walz.

Magold.

Neuheiten in

Regenmänteln

Mantelets & sonstigen Sommer-Umhängen

schon zu sehr billigen Preisen sind eingetroffen bei

W. Hettler.

Egenhausen.

Prinzessin-Zwiebackmehl

von A. Stumpp, Kgl. Hoflieferant in Stuttgart, anerkannt von berühmtesten Ärzten als gesündestes Nahrungsmittel für kleine Kinder ist stets frisch zu haben bei **J. Kaltenbach.**

NEUE 131. UNVERÄNDERT ERSCHEINENDE DREITE AUFLAGE.
VIERHUNDERT TAFELN.
Brockhaus
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND O. M. HALBFRAZ O. M.

Altensteig.

Prachtvolle Eierfarben

in Paketen à 10 und 5 Pfg. empfiehlt

Th. Schiler,
Apotheker.

Altensteig.

Eine tüchtige

Magd,

welche auch die Feldgeschäfte versteht, findet sogleich eine Stelle. Näheres in der Expedition.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.: **Gebr. Stollwerck**

Cöln.

20 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne and bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Pianos billig, baar od. Raten.
Weidenslaufer, Berlin N.W.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem **Hauptagenten** **Johs. Rominger, Stuttgart,**

und dessen **Agenten:** **John G. Rössler, Altensteig** **Gottlob Schmid in Magold,** **C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Standesamtliche Anzeigen.

Gestorben:

Den 17. April: **Anna Maria Birkle,** geb. Dengler, Ehefrau des verst. **Albrecht Birkle, Schuhmachers,** im Alter von 71 Jahren.